



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Wiener Zeitschrift
für
Kunst, Literatur, Theater
und
M o d e.
1837.

Drittes Quartal.



Auf Kosten des Herausgebers

Friedrich Wittauer.

Gedruckt bey Anton Strauß's sel. Witwe.

Wiener Zeitschrift

für

Kunst, Literatur, Theater
und

— M o d e .

Sonnabend, den 23. September 1837.

114

Von diesen Hefen erscheinen wöchentlich drei Nummern Text und ein ²colliertes Noebild, welche hier gegen Vorausbezahlung zusammen vierteljährig um 6 fl., halbjährig um 12 fl., und ganzjährig um 24 fl. C. M., dann ohne Kupfer vierteljährig um 4 fl., halbjährig um 8 fl. und ganzjährig um 16 fl. C. M. bey N. Strauß's sel. Witwe in der Dorotheergasse Nr. 1108; für Auswärtige aber durch die k. k. Postämter, um 13 fl. 12 kr. halb- und 26 fl. 24 kr. C. M. ganzjährig zu haben sind. Durch die Buchhandlung C. Gerold in Wien wird diese Zeitschrift in wesentlichen Lieferungen mit und ohne Kupfer für das In- und Ausland versendet.

Die Wand- und Deckenbilder des neuen Königbaues in München.

Zweytes Wohnzimmer der Königin.

(Fortsetzung.)

Hier erscheint ihm (zweytes Bild) Gundrie, die gräuliche Bothinn des Graals (ein Hundeantlitz mit Schweinezähnen; der Künstler hat dasselbe durch ein geschlossenes Visir verdeckt), und schimpft ihn wegen seines dummen Schweigens am Hofe des Amfortas.

Tiefgekränkt, da er keines Unrechts sich bewußt war, verläßt Parcival den Hof des Königs Artus und sagt sich von Gott los, der ihn vor solchem Schimpfe nicht bewahrt. Nach manchem Abenteuer begegnet er an einem winterlichen Scharfreitag in der Frühe dem König Kahenis von Kaneis, mit Gattinn und zwey Töchtern, die barfuß, in grauen Gewändern, eine Fußfahrt halten und ihn, um ihn mit Speise und Trank zu laben (drittes Bild), zur Begleitung einladen, die er aber, weil er sich mit Christus zerfallen weiß, ausschlägt.

Von diesem Moment jedoch beginnt seine Belehrung, deren Geschichte wir in den Bildern der Decke verfolgen können.

Die Weigerung kaum ausgesprochen, gedenkt er des allmächtigen Gottes (Decke) und beschließt Umkehr, zwar nicht zu Jenen, doch ihrem Rathe zufolge zu dem frommen Einsiedler Trevrizent in Fontan la Salontsche, seinem dritten Oheim.

Er gibt seinem Rosse (erste Wolke — erstes Bild) die Zügel, andeutend, daß er seinen eigenen Willen aufgebe. Freundlich von dem Einsiedler empfangen, bequemt er sich, sein Ross selbst zu bedienen und Wurzel und Kräuter mit ihm zu essen; läßt sich über Christenthum und die Geschichte des Graals näher von ihm belehren und verläßt ihn nach zweywöchentlichem Aufenthalte als ein neugeborner Mensch.

Nach längerem Verweilen bey König Artus geht Parcival wieder neuen

Abenteuern nach und begegnet zunächst einem sehr kostbar gekleideten, heidnischen Ritter (drittes Bild), mit dem er einen heißen, erfolglosen Kampf kämpft, der damit endet, daß ihm sein Schwert zerbricht. Der Heide streitet gegen den Wehrlosen nicht weiter, sondern wirft sein Schwert weg und beyde setzen sich auf den Rasen nieder und erkennen durch ihre Mittheilungen sich als Brüder. (Zweyte Wolte — erstes Bild) Feirefiz, so heißt jener, mohrenartiger Gesichtsfarbe, begleitet seinen Bruder zu König Artus. Hier erscheint am zweyten Tag beym Festgelage (zweytes Bild) die Bothinn des Graals und zeigt dem Parcial an, daß eine am Graal erschienene Inschrift ihn zum Herrn desselben erkläre, wie denn auch seiner Gattinn und des ersten Sohnes Name, Loherangrin, dabey gestanden.

Beide Brüder reiten nach Munsalväsche, wo der König Amfortas, der die Pein der Wunde nicht länger ertragen zu können glaubte, sich fern vom Graal hat führen lassen, um zu sterben. Parcial befolgt nun die Schicksalsanordnungen pünctlich und wird König, Amfortas aber, der ihn krönt, gesund und sein Diener. Die Kunde von Parcial's Ankunft in Munsalväsche ist auch nach Pelrapeir zu seiner Gattinn Condwiramurs gekommen, die nun sogleich zu ihm zieht. (Drittes Bild.) Er geht ihr entgegen und findet sie eines Morgens in ihrem Zelte mit ihren beyden Kindern. Auf dem Rückwege nach Munsalväsche gedenkt er seiner Muhme Sigune und ihrer lang über das Grab hinüber dauernden Liebe zu ihrem Gatten und sucht die Klause auf, wohin sie von der Linde mit ihrem todten Freunde sich zurückgezogen.

Er findet sie aber gestorben (vierte Wolte — erstes Bild) und verschließt nun beyde geliebte Leichen in einen Sarg. Feirefiz wirbt nun um Repause de Schoy, Amfortas Schwester, und läßt sich, weil ihr Bestz an diese Bedingung geknüpft ist (zweytes Bild), von seinem Bruder taufen. — Der Künstler, Hr. Carl Hermann aus Dresden, schließt den Cycclus dieser thaten- und ereignißvollen, reichen Dichtung des Sängers Wolfram von Eschenbach mit dem Momente, daß Gott die Seele Parcial's trotz der Irrungen und Sünden zuletzt in Gnaden zu sich aufgenommen. Man sieht die Geister Parcial's und seiner Gattinn von einem Engel getragen, ihren Leichnamen entschweben.

Die ganze Reihenfolge dieser Tableaux ist wie jene der Nibelungen als fresco gemalt.

Service-Zimmer der Königin.

Wir sind nun in eine Dichterregion versetzt, deren romantische Blumen nicht mehr schauerlich-phantastisch sich vor uns erheben und ausbreiten. Verwandtere, mildere Lüfte, zartere Töne umschweben uns; wir fühlen uns heimischer bey den Klängen der neuern Poesie, die aus den Saiten einer gebildeteren Ara und aus den Herzen eines tiefer empfindenden Jahrhunderts zu uns spricht. Die Humanität breitet ihr veredelndes Licht über die Schöpfungen der Poesie aus, aber der darstellende Künstler, der die gewaltige Kraft und die Kühnheit mittelalterlicher Charaktere, gepaart mit Derbheit und Sinnigkeit, zu seinen Darstellungen sucht, hat vielleicht eine schwierigere Aufgabe zu lösen, wenn er sich dem Dichter der modernen Zeit anzuschmiegen hat.

Gottfried August Bürger wird in diesem Zimmer durch die Hand des Künstlers verherrlicht. Da sich voraussetzen läßt, daß dieser Dichter allgemein bekannt ist, begnügen wir uns mit kurzen Andeutungen und Anführung der betreffenden Stellen.

Über dem Eingang sind in der Lünette drei Bilder zur „Lenore“ (erste Wand):

1. „Lenore fuhr ums Morgenroth“ 1c.
2. Die traurige Brautfahrt im Mondschein um Mitternacht.
3. Lenorens Tod. „Des Leibes bist du ledig!“
4. Die vier andern Bilder dieser Wand gehören zum „wilden Jäger.“ Das erste links oben zeigt uns den Wild- und Rheingraf im Beginn seiner Jagd.
5. Auf dem zweyten ist der Ritt durch das Getreidefeld des armen Bauers dargestellt.
6. Das dritte Bild links zeigt uns die Scene des zu Tode gehehten Hirschens vor der Hütte des Einsiedlers.
7. Das vierte Bild endlich, rechts unten, stellt das Ende des Liebes, den von der Hölle verfolgten Wildgrafen und die wilde Jagd vor.

„Es stimmt und kramt rund um ihn her“ u. s. w.

An der Wand rechts sehen wir im obern Bilde eine Scene aus der „Entführung“ bis zur Versöhnung ausgeführt. Unter diesem Bilde ist das „Lied vom braven Manne“ — der Moment der Rettung; diesem gegenüber sind die „Weiber von Weinsberg,“ mit ihren „besten Schätzen“ die Stadt verlassend vor dem siegreichen Kaiser Conrad, abgebildet.

Die nächstfolgenden zwei obern, einander gegenüberstehenden Bilder gehören zum „Lied von der Treue.“

An der vierten Wand sehen wir, wie Marschall Holm sich endlich über die Untreue der Geliebten an der Treue seiner Hunde tröstet.

„Er“) schnalzt und klopft wohl sanft auf's Knie,
Lodt freundlich sie
Durch alle gefälligen Töne.“

Unter dem ersten Bilde aus dem „Liede von der Treue“ ist die Erkennungsscene aus dem „Bruder Graurock und der Pilgerinn,“ diesem schräg gegenüber „Untreue über Alles,“ nemlich Bürger selbst, in den Armen die geliebte Molly, die Schwester seiner ersten Frau haltend.

An der Südwand, dem obengenannten Eingang gegenüber, sind vier Bilder aus „Lenardo und Blandine“ in vier drastischen Momenten ganz im Geiste des Dichters, im zarten Hauch der Liebe aufgefaßt und durchgeführt. Alle diese, den Dichtungen Bürger's entnommenen Bilder sind in enkauftischer Weise gemalt und das Werk des Hrn. Philipp Folz aus Bingen am Rhein. In der Ausführung halfen ihm die H. Dieß und Wendlin.

1) Ritter von Stein — der Verführer.